

Zur Ansiedlungsperiode 2010 bis 2014 des Bienenfressers *Merops apiaster* nördlich von Zeitz

Rolf Hausch & Rolf Weißgerber

Herbert Gehlhaar zum 85. Geburtstag gewidmet

HAUSCH, R. & R. WEISSGERBER (2016): Zur Ansiedlungsperiode 2010 bis 2014 des Bienenfressers *Merops apiaster* nördlich von Zeitz. Apus 21: 66-74.

Nördlich von Zeitz/BLK unternahmen Bienenfresser in den letzten viereinhalb Jahrzehnten zwei Ansiedlungsversuche. Nach einer 5-jährigen Episode (1973-1977) bei Pirkau (TK 4838-4) und nach einem Brutverdacht 1999 bei Luckenau konnten erst ab 2010 wieder Bruten der Art nachgewiesen werden. Zu einer kleinen Koloniebildung, die über einen Zeitraum von vier Jahren Bestand hatte (Maximum 15 BP-2014), kam es 2010 bis 2014 in der aufgelassenen Lehmgrube zwischen Draschwitz und Reuden (TK 4839-3). Der hier genutzte, optimale Lebensraum (großflächige insektenreiche Wildkrautvegetation, Lößsteilwände) ist 2014 teilweise in das Abbaufeld des Tagebau Profen-Süd einbezogen worden. Eine dafür im selben Jahr für die Art geschaffene neue Steilwandpassage, die sich unmittelbar neben dem alten Brutplatz befand, nahmen nur zwei Bienenfresser-BP an. Es blieben aber weitere Brutvögel im Gebiet und siedelten sich 2014 flächig um die alten Brutstätten der Vorjahre herum an (Übergangszone zum Tagebau). Im Winter 2014/15 wurde jedoch die gesamte Lehmgrube in das Abbaufeld einbezogen und der alte Brutplatz einschließlich der 2014 neu geschaffenen Steilwand beseitigt.

HAUSCH, R. & R. WEISSGERBER (2016): Settlement period 2010 to 2014 of European Bee-eaters *Merops apiaster* north of Zeitz. Apus 21: 66-74.

Bee-eaters tried to settle twice during the past four and a half decades north of Zeitz (county of Burgenlandkreis). After a period of 5 years (1973-1977) near Pirkau (TK 4838-4) and suspected breeding in 1999 near Luckenau only from 2010 breeding of this species could be proven. A smaller colony developed from 2010 to 2014 (maximum of 15 breeding pairs in 2014) in an abandoned clay pit between Draschwitz and Reuden (TK 4839-3). The used optimal habitat (large areas, rich in wild herbs, insects and loess steep escarpments) was partly included by the opencast mining of Profen-Süd in 2014. A steep bank, which had been created for the species in the same year and which was located next to the former breeding site, was accepted by only two breeding pairs. Further breeding birds stayed in the area and settled around the former breeding places of the preceding years (transition zone to the pit). During winter 2014/2015 the whole clay pit was included in the working area and the former breeding site, including the newly created steep bank, were removed.

Rolf Hausch, Nelkenweg 9, 06729 Elsteraue/OT Tröglitz; E-Mail: rolf.hausch@t-online.de

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz



Einleitung

Das Zeitz-Hohenmölsener Gebiet, am südlichen Rand des Mitteldeutschen Trockengebietes liegend, gehört zu den Regionen Sachsen-Anhalts, in dem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die ersten Bruten des Bienenfressers nachgewiesen werden konnten (KRIMMER et al. 1975, LENZER 1976, GEHLHAAR & KLEBB 1979 u. 1980). H. Kühn beobachtete bereits 1973 in der Aue der Weißen Elster bei Profen, 11 km südöstlich vom späteren Brutplatz im Tagebaurestloch Pirkau entfernt, die ersten Vögel dieser Art. Im gleichen Jahr stellten Pirkauer Einwohner im dortigen Tagebaurestloch fliegende Bienenfresser fest (LENZER 1976). Von 1974 bis einschließlich 1977 siedelten dann in diesem Tagebaurestloch und in dessen Umfeld insgesamt 10-12 Brutpaare (BP). In den Jahren 1978 bis 2009 konnten, außer im Jahr 1999, Bienenfresser im Zeitzer Raum nicht mehr brutverdächtig festgestellt werden. Die thermophile Art siedelte sich aber, nach dem Auftreten im hiesigen Gebiet, nur wenige Kilometer weiter nördlich im Bereich der mitteldeutschen Wärmeinsel, besonders südlich von Halle im Saalekreis, im südlichen Salzlandkreis und im Landkreis Mansfeld-Südharz nach 1990 dauerhaft an, nachdem bereits für 1971 ein begründeter Brutverdacht für das Gebiet des ehemaligen Salzigen Sees angenommen wurde (KANT & LIEDEL 1974, KEIL 1995, SCHULZE & TODTE 2007, SCHULZE & ORTLIEB 2010, TAUCHNITZ 2015). Eine zweite Ansiedlungsperiode nördlich von Zeitz gab es dann erst wieder nach gut 35 Jahren ab 2010. Darüber informiert der folgende Beitrag.

Ergebnisse

Brutplätze und BP-Anzahl der ersten Ansiedlungsperiode 1973 bis 1977

In der ersten Ansiedlungsperiode der Art im Zeitzer Gebiet konnten in drei ehemaligen Abbaugruben Bienenfresserbruten nachgewiesen werden:

1.: Tagebaurestloch Pirkau (TK 4838-4), 1973 Brutverdacht, 1974 1-2 BP (LENZER 1976, KLEBB 1984), 1975 1 BP (LENZER 1976), 1976 4 BP (WIEGANK 1977, GEHLHAAR & KLEBB 1979, KLEBB 1984), 1977 2-3 BP (GEHLHAAR & KLEBB 1980);

2.: Sandgrube Unterschwöditz (TK 4938-2), 1976 1 BP (GEHLHAAR & KLEBB 1979);

3.: Lehmgrube Reuden (TK 4839-3): 1976 1BP (GEHLHAAR & KLEBB 1979).

Insgesamt umfasste die 1. Ansiedlungsperiode in den 5 Jahren 1973 bis 1977 ca. 10-12 BP. 1975 bis 1977 gelang zudem der Fang und die Beringung von 10 adulten und 23 diesjährigen Bienenfressern, und es wurden zwei Langzeit-Wiederfänge erzielt. Zwei am 28.7.1975 (Hi S00704079) bzw. am 2.8.1976 (Hi S00713921) beringte diesjährige Vögel konnten am 26.7.1976 bzw. am 3.8.1977 durch Wiederfänge als Brutvögel im Gebiet nachgewiesen werden.

Die von den Bienenfressern gewählten Brutplätze lagen sämtlich in aufgelassenen Abbaugruben (Braunkohlentagebau, kleinere Kies- und Lehmgruben). Eindeutige Gründe für die Aufgabe der ersten Siedlungsplätze sind nicht bekannt. Diese Lebensräume aus zweiter Hand existieren heute größtenteils nicht mehr. Viele Gruben wurden verfüllt, einige davon rekultiviert.

Brutverdacht Ende der 1990-er Jahre

Im Rahmen der Atlaskartierungen „Zeitzer Land“ konnten am 20. und 26.6.1999 in der Nähe des Tagebaurestloches Streckau (Grube „Schädemulde“) bei Luckenau je ein Bienenfresser auf einer Pappel sitzend beobachtet werden. In unmittelbarer Nähe (bei Gladitz) befand sich ein frisch ausgehobenes, größeres Grabensystem. Ein Brutnachweis konnte damals jedoch nicht erbracht werden (WEISSGERBER 2007). Nicht gänzlich auszuschließen ist, dass Einzelpaare des Bienenfressers in diesem Zeitraum auch die heute noch existierenden kleinflächigen Lößlehm-Steilwände im angrenzenden Tagebaurestloch Streckau, von Beobachtern unbemerkt, als Brutplatz genutzt haben.



Nach 1999 wurden im gesamten Burgenlandkreis keine weiteren Bienenfresser-Brutnachweise bekannt: „So konnten bislang trotz intensiver Nachsuche keine Ansiedlungen in den zahlreichen optimal ausgebildeten Sand- und Kiesgruben südlich Weißenfels, im Tagebau Profen oder im Burgenlandkreis festgestellt werden. Auch in dem von Bergbaufolgelandschaft geprägten Südraum von Leipzig wurden in neuerer Zeit keine Ansiedlungsversuche registriert.“ (H. KRUG in: SCHULZE & TODTE 2007).

Brutplätze mit kleinerer BP-Anzahl von 2010-2014

Neue, teils erfolgreiche Ansiedlungsversuche unternahm der Bienenfresser erst wieder ab 2010 im Zeitz-Hohenmölsener Gebiet. Die Anzahl der Brutpaare blieb jedoch mit meist 1-3 BP gering (Tab. 1). In den fünf Jahren 2010 bis 2014 nutzte die Art, neben Brutplätzen in Braunkohlentagebauen (Profen-Süd, Profen-Nord) und Restlöchern (Domsen bei Tornau, Hohenmölsen), auch kleine aufge-

lassene Kies- und Sandgruben, die sich, bis auf zwei, in der unmittelbaren Umgebung des Tagebaues Profen befinden. Nur die Kiesgruben bei Naundorf und Osterfeld liegen in größerer Entfernung zu diesem Kohleabbaugebiet. In der an die Naundorfer Kiesgrube angrenzenden und schon auf thüringischem Gebiet liegenden Kiesgrube Pöhla, hatte bereits 2010 ein Bienenfresserpaar erfolgreich gebrütet (KÖHLER 2010). Im Tagebaurestloch Wuitz (Zipsendorf-Süd) flogen am 1.5.2010 drei Bienenfresser. Bruten konnten dort aber nicht festgestellt werden. Die damals in diesem Restloch noch vorhandenen, von Uferschwalben als Brutplatz genutzten Steilwände sind vom ansteigenden Grundwasser beseitigt worden.

Brutansiedlung in der Lehmgrube zwischen Reuden und Draschwitz

Ebenfalls 2010 wurde auch das erste Bienenfresser-Brutpaar in der stillgelegten Lehmgrube zwischen Reuden und Draschwitz (TK 4839-3) entdeckt (A. Bellmann, H. Krug).

Tab. 1: Bienenfresser-Brutplätze und -Brutpaare 2010 bis 2014 im Zeitz-Hohenmölsener Gebiet ohne Lehmgrube Reuden (nach FISCHER & DORNBUSCH 2014, 2015, ergänzt). [AK=Altkreise].

Table 1: Breeding sites and breeding pairs of Bee-eaters from 2010 to 2014 in the area of Zeitz-Hohenmölsen excluding clay pit of Reuden (according to FISCHER & DORNBUSCH 2014, 2015; added). [AK = former county].

Ort	AK	TK	2010	2011	2012	2013	2014	Quellen
Kiesgrube Nellschütz	HHM	4738-3	1	0	2	2	3	G., FRITSCH, E. KÖHLER
Restloch Einheit/ Hohenmölsen	HHM	4838-2	0	0	0	1	3	A. MEISSNER, R. HAUSCH
Kiesgrube Teuchern	HHM	4838-3	0	1	2	2	3	E. KÖHLER
Kiesgrube Nonnewitz	HHM	4838-4	1	0	?	1	0	E. KÖHLER
Restloch Domsen/Tornau	HHM	4838-2	1	3	3	7	8	E. KÖHLER, R. HAUSCH
Tgb. Profen-Nord/Bösau	HHM	4839-1	?	?	?	5	5	M. DEUTSCH, R. HAUSCH
Tgb. Profen-Süd/ Schwerzau	ZZ	4839-3	0	1	2	8	3	E. KÖHLER
Kiesgrube Osterfeld	ZZ	4937-2	0	0	0	3	0	Dr. F. SCHMIDT
Kiesgrube Naundorf	ZZ	5039-2	0	2	0	0	0	B. SCHUMANN, R. WEISSGERBER
Gesamt-BP			3	7	9	29	25	



Abb. 1: Großflächiger Wildkrautbestand zwischen der Halde Predel und der Lehmgrube Reuden. Juni 2013.
Foto: R. Weißgerber

Fig. 1: *Widespread wild herbs between the pile of Predel and the clay pit of Reuden.*



Abb. 2: Der von Bienenfressern 2010 bis 2013 zur Brut genutzte Teil der Lehmgrube Reuden. Juli 2013.
Foto: R. Weißgerber.

Fig. 2: *The part of the clay pit of Reuden that was used for breeding by the Bee-eaters from 2010 to 2013.*



Abb. 3: 2014 neu geschaffene Steilwand zur Bienenfresser-Ansiedlung. Mai 2014.
Foto: R. Hausch.

Fig. 3: *The newly created steep bank for the Bee-eaters.*



Zwischen der Halde Predel und der stillgelegten Lehmgrube, die reichlich über alte Abbausteilwände verfügte, befand sich 2010 bis 2014 auch ein großflächiger Wildkrautbestand (Abb. 1), den die Bienenfresser während der Brutzeit intensiv als Jagdfläche nutzten. Begünstigt ist der Brutplatz in der Reudener Lehmgrube zudem durch die Nähe der Aue der Weißen Elster, wo Großinsekten, besonders Tagfalter und Libellen als Nahrung für die Art erreichbar sind. Partiiell verfügte auch die alte Lehmgrube über eine Insekten begünstigende Ruderalflora (Abb. 2).

Die Brutröhren waren in 2-6 m hohen, ost- und nordwestexponierten alten Lößwänden angelegt. Von einem BP (2010) entwickelte sich der Bestand über je 4 BP 2011 und 2012 auf 12 BP 2013 (Tab. 2). Die maximale Anzahl der in der Lehmgrube beobachteten adulten Bienenfresser betrug 2012 - 14 Ind. (23.5.) und 2013 - ca. 25 Ind. (28.5.). Am 22.8.2013 beobachtete R. Hausch und 14 Tage später auch K. Patschke ca. 40 Vögel der Art unweit von Reuden, in der Aue der Weißen Elster bei Zangenberg.

Ein Teil der alten Lehmgrube bei Reuden war für 2014 als Abbaufeld des Tagebaus Profen-Süd vorgesehen. Um zu vermeiden, dass dort im Frühjahr 2014 brütende Bienenfresser der Abraumförderung zum Opfer fallen, sind im Winter 2013/2014 die bisher von den Vögeln genutzten Steilwände abgedeckt worden. Parallel dazu entstanden durch die Initiative der Unteren Naturschutzbehörde des Burgenlandkreises neue Ansiedlungsmöglichkeiten für die Art durch eine neu geschaffene Steilwand, Sitzwarten und eine Insekten begünstigende

Flora (*Phacelia*) in unmittelbarer Nähe der alten Brutplätze (Abb. 3). Realisiert wurde diese Ersatzmaßnahme durch die MIBRAG (H. Krug). Damit verbunden war die Annahme, dass zumindest der Teil der Lehmgrube, in dem die neue Steilwand angelegt wurde, dauerhaft erhalten bleibt und nicht als Abbaufeld vorgeesehen ist.

Diese Steilwand ist 2014 nur von zwei Bienenfresser-BP angenommen worden. Die meisten Brutvögel siedelten dagegen im selben Jahr überwiegend flächig auf dem ca. 50 ha großen Terrain und nutzten dabei die noch zahlreich vorhandenen Gräben, unberührten Lehmabstiche sowie Abbrüche und Erdaufrisse am unmittelbar angrenzenden Tagebau (Abb. 4 u. 5). Die Bruthöhlen waren im Bereich bis maximal einen Meter unter der Abbruchkante im Lößhorizont angelegt und lagen relativ weit auseinander (max. 200 m). Nur vier Höhlen befanden sich konzentriert in einem Abbruchkantenbereich dicht beieinander. Die BP-Zahl erhöhte sich 2014 auf 15 BP (beflogene Höhlen, die oft Laufrillen aufwiesen; Tab. 2). Am 16.8.2014 fütterten auf einem Leitungsdraht am Ostende der Grube zwei Altvögel fünf noch nicht gänzlich ausgefärbte Jungvögel und flogen dann gemeinsam (Familie) in Richtung Elsteraue ab. Am 18. und am 23. August 2014 sind 20 bzw. 15 Bienenfresser in der Elsteraue bei der Insektenjagd festgestellt worden. 2015 konnte durch gezielte Kontrollen nachgewiesen werden, dass sich Bienenfresser in der Aue der Weißen Elster vor allem vor dem Wegzug zur Nahrungssuche aufhalten und sammeln, am 12.9. insgesamt bemerkenswerte 100 Vögel.

Tab. 2: Geschätzter Bienenfresser-Brutbestand und Beringungen in der Lehmgrube Reuden 2010 bis 2014.
Table 2: Estimated population of Bee-eaters and ringing at the clay pit of Reuden from 2010 to 2014.

	2010	2011	2012	2013	2014	Beobachter/ Beringer
BP (beflogene Höhlen)	1	4	4	12	15	H. Krug, R. Hausch, H. Gehlhaar, u.a.
Altvögel beringt	0	0	0	11	5	R. Hausch, H. Gehlhaar
Jungvögel beringt	0	0	0	2	1	R. Hausch, H. Gehlhaar
Langzeitwiederfänge	0	0	0	0	2	R. Hausch, H. Gehlhaar



Auch während der Brutperioden 2013 und 2014 wurde versucht einige der Bienenfresser zu beringen. Um Störungen möglichst gering zu halten, erfolgten die an ein bis zwei Tagen durchgeführten Fangaktionen und Markierungen erst kurz vor Ende der abgeschätzten Nestlingszeit, in der die Altvögel intensiv fütterten. Aus diesbezüglichem Grund ist auch auf das Fotografieren von Bienenfressern weitestgehend verzichtet worden. Wichtiger erschien uns dagegen die von der Art genutzten Lebensräume im Gebiet zu dokumentieren, da solche nicht von langer Bestandsdauer sein müssen und durch Rekultivierungsmaßnahmen (s. Tagebaurestloch Pirkau u.a.) mitunter sehr schnell und unwiederbringlich verlorengehen. Diese Vermutung ist auch hinsichtlich der Lehmgrube Reuden 2014 Realität geworden (Abb. 6).

Insgesamt erhielten 2013 11 adulte und zwei diesjährige sowie 2014 fünf adulte und ein diesjähriger Bienenfresser den Ring der Beringungszentrale Hiddensee. Außerdem gelangen im Jahr 2014, nach 1976 und 1977, wieder zwei Langzeitwiederfunde (Tab. 3).

Diskussion

Die ersten Ansiedlungen des Bienenfressers in den 1970er Jahren im Zeitzer Gebiet waren temporärer Art. Wahrscheinlich bietet, wie die letzten Jahrzehnte gezeigt haben, das unmittelbar nördlich an den sachsen-anhaltischen Erstbesiedlungsraum anschließende Trockengebiet südlich und nordwestlich von Halle für die Art günstigere Brutbedingungen

(TODTE 2003). Die von hier ausgehende Arealerweiterung ins Ostthüringer Land sehen KLAUS et al. (2013) vor allem im Zusammenhang mit dem Wandel zu wärmerem und lokal kontinentalerem Klima.

Im Zeitzer Gebiet existiert eine Vielzahl von aufgelassenen Tagebauen, Kies- und Lehmgruben, die über entsprechende Steilwände zum Graben von Brutröhren verfügen. Trotzdem blieben die meisten ohne Bienenfresservorkommen. Haupthinderungsgrund dafür könnten die nicht besonders guten Nahrungsbedingungen im Umfeld der Gruben sein, denn fast alle sind vor allem seit den 1990er Jahren meist nur von monotonen, insektenarmen Feldfluren (Weizen-, Raps- und Maisschläge) umgeben. In der ersten Ansiedlungsphase war dies noch anders: „*Hier wechseln in bunter Folge rekultivierte Felder, oft mit Luzerne und Klee bebaut, mit aufgeförmten Halden, liegengelassenen Ödland- und Ruderalflächen bis hin zu erst kürzlich aufgelassenen Kohlegruben mit Steilhängen, Schutthalden und Wasserflächen*“ (GEHLHAAR & KLEBB 1979).

Auslöser für die ab 2010 im Gebiet erfolgte zweite Bienenfresseransiedlung könnte, neben einer Erweiterung des mitteldeutschen Brutgebietes nach Süden hin, und im Zusammenhang mit der Erweiterung des Tagebaus Profen-Süd, auch die großflächige Entstehung von Brachflächen mit üppigem Wildkrautbestand (Abb. 1) im Umfeld der ehemaligen Lehmgrube bei Reuden gewesen sein. Zudem bietet die an diesen Brutplatz angrenzende und im Gegensatz zu den 1980er Jahren wie-

Tab. 3: Langzeit-Wiederfänge von Bienenfressern im Zeitzer Gebiet aus beiden Ansiedlungsperioden.
Table 3: Long-term recaptures of Bee-eaters in the area of Zeitz during both settlement periods.

Ringnummer	Beringt am	Alter	Sex	Ort	Wiederfang	Ort	Nach Tagen
Hi S00704079	28.07.1975	diesj.	-	Tgb. Pirkau	26.07.1976	Unterschwöditz	363
Hi S00713921	02.08.1976	adult	-	Tgb. Döbris	03.08.1977	Tgb. Pirkau	366
Hi SA 0003714	11.08.2013	adult	♂	LG Reuden	19.07.2014	LG Reuden	342
Hi SA 0003717	12.08.2013	adult	♂	LG Reuden	19.07.2014	LG Reuden	341





Abb. 4: Grabensystem zwischen neuer Brutwand und Tagebaurand, in dem sich 2014 mehrere beflugene Brutröhren befanden. Juni 2014.

Foto: R. Hausch.

Fig. 4: System of ditches between the new breeding wall and the edge of the mine, which have been equipped with breeding tubes that were used in 2014.



Abb. 5: Bodenaufriß, in dessen Nähe sich ein Paar des Bienenfressers ansiedelte. Mai 2014. Foto: R. Weißgerber.

Fig. 5: Cracked earth near to a settled breeding pair of Bee-eaters.



Abb. 6: Überbaggerter ehemaliger Bienenfresser-Brutplatz der Lehmgrube Reuden. Februar 2015.

Foto: R. Weißgerber.

Fig. 6: Dredged over former breeding site of Bee-eaters at the clay pit Reuden.



der mehr naturnahe Aue der Weißen Elster, insbesondere durch eine artenreichere Grünlandvegetation, zusätzliche gute Nahrungsmöglichkeiten. Besonders Großinsekten sind hier für die Art erreichbar. Auch die Größe der vorhandenen Nahrungsquellen könnte die Entwicklung der Kolonie positiv beeinflusst haben.

Die nur spärliche Annahme der 2014 neu errichteten südexponierten Steilwand als Brutplatz (2 BP) kann ihre Ursachen in der noch hohen Festigkeit des Lößlehms und dem völlig fehlenden Bewuchs der Wand haben. Die hohe Konsistenz der Lößlehmschicht ist beim Graben der Bruthöhlen nicht förderlich und der fehlende Bewuchs bietet kaum akzeptable Deckung für die Bruthöhleneingänge. Diese wären auf der bewuchslosen Wand weithin sichtbar gewesen. Die 2013 und 2014 besetzten Bruthöhlen waren dagegen überwiegend in der Nähe von bewachsenen und weniger präsentierterart positionierten Gräben und Steilwänden gegraben worden (Abb. 4).

Die häufigen Bienenfresser-Beobachtungen nach dem Brutzeitende ab Ende Juli in der nahen Aue der Weißen Elster belegen, dass die Vögel diese Flussaue vor dem Wegzug aus dem Brutgebiet (Ende August-Anfang September, BAUER et al. 2005, ARBEITER et al. 2012) noch vorrangig als Nahrungsbiotop nutzen. Die Aue bietet der Art vor allem die von ihr bevorzugte Nahrung (Großinsekten,

Libellen, Schmetterlinge, Hautflügler). Sie fungiert möglicherweise auch als Sammelplatz vor dem Wegzug; am 12.09. – 100 Ind. (Abb. 7).

Die insgesamt im Gebiet erzielten vier Langzeitwiederfunde (Tab. 3) sind Belege für die Brutortstreue der Art bezüglich des mitteldeutschen Brutgebietes.

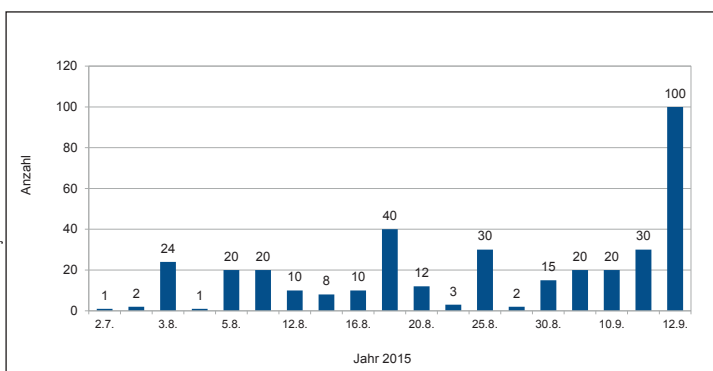
Die ehemalige, aufgelassene Lehmgrube Reuden mit ihren bewachsenen Lößsteilwänden und die angrenzende üppige Wildkrautfläche bot den Bienenfressern 2011 bis 2014 optimale Brut- und Nahrungsbedingungen. Eine mögliche dauerhafte Ansiedlung der Art ist dort letztlich wegen der Inanspruchnahme des gesamten Geländes als Kohleabbaugebiet gescheitert. Der Versuch, über eine Ersatzmaßnahme die Bienenfresser am selben Ort als Brutvogel zu halten, erscheint im Nachhinein betrachtet als ein nicht unbedingt mit dem vordergründigen Ziel der Nachhaltigkeit verfolgtes Projekt.

Dank

H. Gehlhaar, Luckenau, danken wir für die Bereitstellung der Beringungsergebnisse, C. Janietz, Teuchern, für die Unterstützung beim Fang der Bienenfresser, E. Köhler, Aupitz, für die Mitteilung von BP-Daten und M. Schulze, Halle, für BP-Daten sowie die Bereitstellung von Literatur.

Abb. 7: Bienenfresser-Ansammlungen in der Aue der Weißen Elster bei Ostrau/BLK zwischen Ende der Brutperiode und dem Wegzug Mitte September 2015.

Fig. 7: A group of Bee-eaters in the floodplain of the Weiße Elster near Ostrau (district of Burgenlandkreis) between the end of breeding period and migration in mid-September 2015.



Literatur

- ARBEITER, S., M. SCHULZE, I. TODTE & S. HAHN (2012): Das Zugverhalten und die Ausbreitung von in Sachsen-Anhalt brütenden Bienenfressern (*Merops apiaster*). Ber. Vogelwarte Hiddensee 21: 33-40.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas-Nonpasseriformes. Wiebelsheim.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2014): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2012. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, H. 1: 31-34.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2015): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2014. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, H. 5.
- GEHLHAAR, H. & W. KLEBB: (1979): Wandert der Bienenfresser bei uns ein? Falke 26: 88-91.
- GEHLHAAR, H. & W. KLEBB: (1980): Wandert der Bienenfresser bei uns ein? Nachtrag 1977/78. Falke 27: 352-353.
- KANT, H. & K. LIEDEL (1974): Bienenfresser am Salzigen See (Kr. Eisleben). Apus 3: 103-108.
- KLEBB, W. (1984): Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg. Apus 5: 209-304.
- KEIL, D. (1995): Der Bienenfresser - Brutvogel im Landkreis Hettstedt. Apus 9: 1-5.
- KÖHLER, L. (2010): Erster Brutnachweis des Bienenfressers (*Merops apiaster*; L., 1758) im Landkreis Altenburger Land (Thüringen). Mauritia 21: 282-283.
- KRIMMER, M., R. PIECHOCKI & K. UHLENHAUT (1975): Über die Ausbreitung des Bienenfressers und die ersten Brutnachweise 1973 in der DDR. Falke 21: 42-51, 95-101.
- LENZER, G. (1976): Bienenfresserbrut 1975 im Kreis Zeitz. Falke 23: 282.
- SCHULZE, M. & I. TODTE (2007): Zur aktuellen Bestandsentwicklung des Bienenfressers *Merops apiaster* in Sachsen-Anhalt. - Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 25: 3-12.
- SCHULZE, M. & R. ORTLIEB (2010): Bestand, Schutz und Gefährdung des Bienenfressers (*Merops apiaster*) in Sachsen-Anhalt. Nat.schutz Land Sachsen-Anhalt. 47, H. 1+2: 3-15.
- TAUCHNITZ, H. (2015): Bienenfresser *Merops apiaster* in der Umgebung von Halle im ehemaligen Saalkreis. Apus 20: 38-44.
- TODTE, I. (1998): Zum Vorkommen des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt. Apus 10: 9-21.
- TODTE, I. (2003): Einwanderer mit Zukunft: Bienenfresser in Deutschland. Falke 50: 202-207.
- WEISSGERBER, R. (2007): Atlas der Brutvögel des Zeitzer Landes. Apus 13, Sonderh. 192 S.
- WIEGANK, F. (1977): Brut des Bienenfressers, *Merops apiaster*; L., 1976 im Raum Zeitz-Weißenfels. Beitr. Vogelkd. 23: 229-232.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [21_2016](#)

Autor(en)/Author(s): Hausch Rolf, Weißgerber Rolf

Artikel/Article: [Zur Ansiedlungsperiode 2010 bis 2014 des Bienenfressers Merops apiaster nördlich von Zeitz 66-74](#)